

21/01

Köln, 16. November 2001

Wissenschaftsrat gibt Empfehlungen zur künftigen Struktur der Lehrerbildung

Der Wissenschaftsrat hat seine Empfehlungen zur künftigen Struktur der Lehrerausbildung verabschiedet. Mit dem Ziel einer nachhaltigen Verbesserung der Qualität der Lehrerausbildung in Deutschland spricht er sich für eine Ausbildungsreform aus, die eine Veränderung der Studiengangsstruktur und institutionellen Verortung ebenso wie eine bessere Abstimmung der beiden Ausbildungsphasen ermöglicht. In mittelfristiger Perspektive befürwortet er eine Pluralität von Ausbildungsmodellen und -standorten; auf der Basis einer vergleichenden Evaluation soll nach Ablauf eines angemessenen Zeitraums über die leistungsfähigeren Ausbildungsstrukturen entschieden werden. Im einzelnen spricht sich der Wissenschaftsrat für folgendes aus:

Zukünftig sollten das Studium für die Lehrämter an Realschulen und Gymnasien und das Studium für übergreifende Lehrämter der Grund-, Haupt und Realschule sowie der Hauptschule, Realschule und des Gymnasiums in eine konsekutive Studiengangsstruktur mit den Abschlüssen des Bachelors und Masters eingebettet werden können, die sich nach Auffassung des Wissenschaftsrates mit folgenden Vorteilen verbindet:

- ein stärker auf die Profession bzw. die spezifischen Anforderungen von Unterricht und Erziehung im schulischen Kontext zugeschnittenes Bildungsangebot (durch ein fachwissenschaftlich breit angelegtes BA-Studium und ein auf die Vermittlung der pädagogisch-didaktischen Professionalität konzentriertes MA-Studium),
- der Erwerb von Qualifikationen, die berufliche Einsatzfelder auch außerhalb der Schule eröffnen (Polyvalenz),
- eine Verkürzung der realen Studienzeiten durch eine stärkere fachliche Strukturierung des Studiums,
- eine Verkürzung der sich an das Studium anschließenden berufspraktischen Ausbildungsphase durch eine verbesserte Abstimmung der lehramtsspezifischen Ausbildungsinhalte,

Der Wissenschaftsrat berät die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung sowie des Hochschulbaus.

Belegexemplar erbeten an: Dr. Uta Grund
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates, Brohler Straße 11, 50968 Köln
Telefon: 0221/3776 - 246, Telefax: 0221/38 84 40, E-Mail: grund@wissenschaftsrat.de

Pressemitteilungen und Informationen: <http://www.wissenschaftsrat.de>

- eine internationale Anschlussfähigkeit des Studiums unter Berücksichtigung der Vorgaben des Bologna-Prozesses, der mittelfristig einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum mit einem gestuften Studien- und Abschlussystem vorsieht,
- die strukturellen Voraussetzungen für eine – sowohl aus Sicht der Schulverwaltungen wie der Studierenden – effektivere Abstimmung zwischen dem Lehrermarkts und dem Ausbildungssystem und
- Möglichkeiten zur besseren Zusammenarbeit von erster und zweiter Phase der Lehrerbildung sowie zum Ausbau profilierter Fort- und Weiterbildungsangebote für bereits tätige Lehrer, die auch die vertikale Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Lehrämtern befördern.

Für die Lehrämter an Grundschulen und Hauptschulen präferiert der Wissenschaftsrat die Entwicklung integrativ und modular ausgerichteter Studiengänge, die zum Bachelor führen. Die fachwissenschaftliche Ausbildung soll auf diesem Wege durch einen den Anforderungen des Schulfaches entsprechenden Zuschnitt gekennzeichnet sein. Ferner soll der spezifisch pädagogischen Fachlichkeit der Grundschul- und Hauptschularbeit dadurch Rechnung getragen werden.

Für Lehramtsstudiengänge muss eine eigene institutionelle Zuständigkeit etabliert werden. Nach Ansicht des Wissenschaftsrates sollte geprüft werden, diese Zuständigkeit in einen neu eingerichteten Fachbereich für Bildungswissenschaften und Wissenstransfer zu verlegen, dessen Aufgaben im Bereich Bildung, Erziehung und Unterricht liegen. Die Verortung der Lehrerbildung in einem eigenständigen Fachbereich ist kompatibel mit der Rationalität hochschulinterner Organisations- und Entscheidungsstrukturen. Sie fördert somit die curriculare Abstimmung und Koordination zwischen den an der Lehrerbildung im engeren Sinne beteiligten Bereichen – Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik und Schulpraxis – sowie die integrative Ausrichtung der Fächer in Lehre *und* Forschung auf die Lehrerbildung und das Berufsfeld Schule.

Der Wissenschaftsrat unterstreicht noch einmal seine Empfehlung, die Fachhochschulen aufgrund ihrer spezifischen Erfahrungen mit praxisorientierten wissenschaftlichen Ausbildungsangeboten an den Lehramtsstudiengängen zu beteiligen. Grundsätzlich spricht er sich für die Erprobung kooperativer Modelle der Lehrerbildung aus, um auf diesem Wege die spezifischen Kompetenzen von Universität und Fachhochschule gewinnbringend für die Lehrerbildung zusammenzuführen. Er sieht hierin auch die Chance, das wissenschaftspolitische Ziel einer sinnvollen Erweiterung des Fächerspektrums der Fachhochschulen langfristig mit einer Qualitätsverbesserung der Lehrerausbildung zu verbinden. Dies gilt insbesondere für Lehrämter an Grund- und Hauptschulen, deren spezifisch berufsfeldbezogene Fachlichkeit der Ausbildung zusammen mit dem Erfordernis einer frühzeitigen Professionalisierung dafür spricht, auch die Fachhochschulen in den Kreis der Anbieter grundständig integrierter BA-Studiengänge aufzunehmen. Das Angebot von Lehramtsstudiengängen sollte grund-

sätzlich entsprechend den jeweiligen Standortspezifika im Einzelfall geprüft werden. Der Wissenschaftsrat betrachtet institutionellen Wettbewerb und die standortbezogene Bündelung von Kompetenzen als wesentliche Instrumente, um die Qualität der Lehrerausbildung nachhaltig zu steigern.

Unabhängig von einer Veränderung der Studiumsstrukturen müssen die auf die Lehrerausbildung und das Bildungswesen bezogenen Forschungsanstrengungen intensiviert werden. Der Wissenschaftsrat empfiehlt daher nachdrücklich den Ausbau einer international konkurrenzfähigen empirischen Bildungsforschung in Deutschland.

Hinweis: Die Empfehlungen zur künftigen Struktur der Lehrerbildung (Drs. 5065/01) werden im Netz als Volltext veröffentlicht, sie können aber auch bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates schriftlich oder per eMail angefordert werden.